

# Ausflug zu den Pfahlbauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.04.2024**

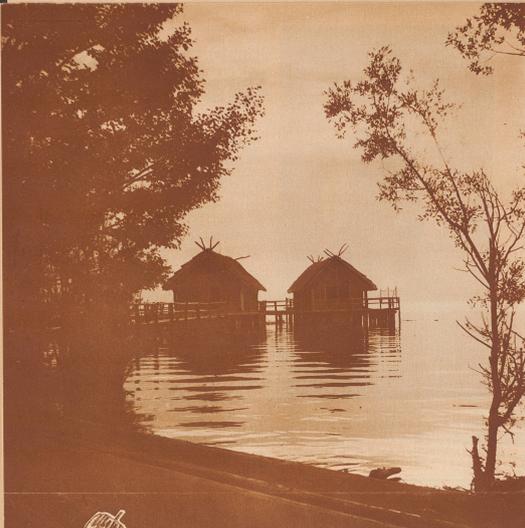
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752979>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In unseren Museen liegen, zu Tausenden und aber Tausenden aufgestapelt, Werkzeuge und Waffen von Menschen, die in grauer Vorzeit gelebt und von denen wir nicht wissen, wie sie hießen, woher sie kamen und wohin sie gingen. An den Ufern unserer Schweizerseen hat man uralte Pfähle gefunden, und die lebhaft Phantasie baute sich darüber idyllische Dörfler. Eifrige Sammler fischten zwischen diesen Pfählen die Hinterlassenschaft von Menschen aus Tageslicht, die tausend bis dreitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung gelebt; aber keiner wußte Auskunft über die Bauart und das Aussehen der Pfahlbauhütten, über die «Bauordnung» des Dörfleins und die Ausstattung der Wohn- und Schlafstätten. Da setzten im Jahre 1910, geleitet von den begabtesten und aktivsten Urgeschichtsforscher Dr. Hans Reinerth in Tübingen, im süddeutschen Federsee eine großartige Ausgrabungen ein. Dort lagen ganze Dörfer im Moore versunken, und in jahrelanger unermüdlicher Arbeit ist es ihm nun gelungen, eine Menge von Pfahlbau- oder Moorbauhütten, je ganz Siedlungen mit Palisaden und bewehrten Toren, mit Dorfplatz und Hauptplatz anzudecken. Nicht nur die Fachleute, sondern die breitesten Volksschichten nahmen lebhaftesten Anteil an diesen Forschungen, die nun auch in der Schweiz einsetzen, wo im Halbersee durch die Historische Vereinigung Sontal vorzüglich erhaltene Bantzen aus der Bronzezeit ausgegraben wurden. Mit allen diesen Entdeckungen regte sich auch mächtig der Drang, ein solches Dörflein wieder erstehen zu lassen. Ein einfacher Mann, der Bürgermeister des Dörfleins wieder erstehen zu lassen. Ein einfacher Mann, der Bürgermeister des Dörfleins wieder erstehen zu lassen. Ein einfacher Mann, der Bürgermeister des Dörfleins wieder erstehen zu lassen.

Bild links: Wie eine Siedlung aus der Seezeit durch einen widerstandsfähigen Pfahlbauhütten am Ufer des Überlingersee an

Ufer ein Dörflein aus der Seezeit wieder aufbauen zu lassen. Dr. Reinerth stellte sich in den Dienst der Sache, das Unternehmen fand überall Anklang und so ist um dieses Frühjahr noch ein zweites Dörflein mit fünf Hütten aus der Bronze-

nicht mehr gelebt, wie man sich das etwa noch vorstellt! Denn da finden wir nicht nur eine heilige Schlafstätte, sondern sogar einen Tisch, Truhe, Banke und



Die Pfahlbauer fertigen Waffen und Werkzeuge aus Holz und Tierhäuten, aber auch aus Bronze. Das Metall kam ihnen so in Lehrsiedeln. Die Schmiedefeder widerstandsfähige Unterarmringe, die besonders dem Pfahlbauhütten erregt die besondere Neugierde der Besucher



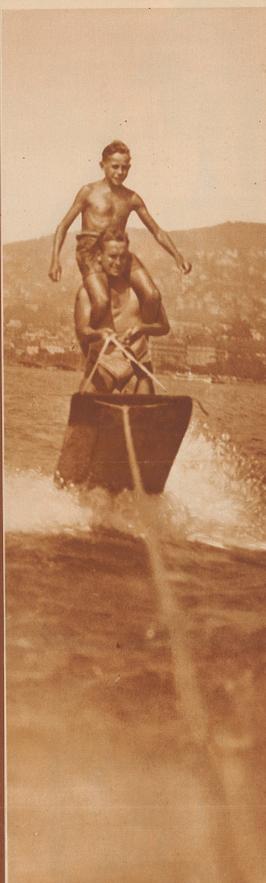
Pfahlbauhütten. Neben einem mit dem Topf alle wie sich nicht zufrieden gewesen - wie hätte ich die Frau Experimenten Prüfung zu einem Abendessen zünden und gelährten bewahren können? Und die Mädchen, die waren damals wohl auch nicht besser als heute!

zeit (um 1000 v. Chr.) angefügt worden. Sie sind zum Teil aus Blockwänden erbaut, ähnlich wie unsere Alpbütten, zum Teil mit Flechtwerkwänden, die mit Lehm verstrichen sind. Die steilen Dächer sind kunstvoll mit Schlif bedeckt. Im Zentrum steht das Haus des Dörflichchauptes, zweistöckig, mit einer Innenanstattung, die uns in Stätten vorsetzt. So primitiv haben jene Menschen doch

kleine Klappstühle. Über dem aus Steinen gefügten Herd hängt der große Bronzekessel. Fröhlich verziertes Geschirr, glänzende Waffen und Werkzeuge aus Bronze schmücken die Wände. Um dieses stattliche Haus reihen sich die Hütten des Bronzegießers, des Hirten und Holzschneiders, des Töpfers und eine Vorratskammer. Ein regelrechter Töpfer- und ein Schmiedezier die Pfahlbau, beide sind ausgebrochen kunstvoll gearbeitet und mit Rädern versehen. Auch er hat sich auf den Wellen des Bodensees vorzüglich bewährt.

Es liegt ein eigenartiger Zauber über diesem stillen Dörflein, das vor kurzem förmlich eingeweiht wurde

Dr. R. B.



Wellenreiter auf dem Zürichsee

Foto Haberer

# Ausflug zu den Pfahlbauern

ZEICHNUNGEN UND FOTOS VON M. SEIDEL



Herr Prokurist Meier und Herr Schriftsteller Federlin im Pfahlbauerdorf: «Wie meinet Sie - sagt Herr Meier - das war ein Leben damals, eine Civil, ohne Brun, ohne Schweißschaden, verehrt Herr Doktor, Sie und ich, wenn wir die glücklichen Mannen heute, die wir ein halbes gewesen und ich werde»

— wir hätten auch ganz gut ausgesehen—



Wie heute ein münchener Pfahlbau im Bodensee wirklich aussieht! Ein solcher Überrest ist gegen eindringendes Wasser abgesperrt und angestrichelt worden. Auf dem phantasievollen Grund können Häuser von Pfählen zum Vorschein, zwischen denen man reiche Funde an Waffen und Geräten macht (Foto Doo)



So ungefähr mag sich dem beinahebedeutenden Sommer dieser Siedlung sein Heimatsdorf haben präsentiert haben. Im Hintergrund links wohnte der Nachbar Kohlfischer, in der Mitte rechts das Herrenhaus und rechts davon die Vorratskammer